

MAIN DANS LA MAIN

Hilfe fürs Kirchmann-Projekt – Die Muhakl spielen freche Liadl für Burkinas Botschafterin auf

Diplomatin macht sich für Frauen stark

FREUNDSCHAFT Marie Odile Bonkougou/Balima, die Botschafterin von Burkina Faso, erkundet bei einem Besuch in Abensberg, woher die Hilfe für Sabou kommt.

VON MANFRED FORSTER, MZ

ABENSBERG. Wenn Marie Odile Bonkougou/Balima von einer Liebesgeschichte spricht, dann hat das sehr viel mit Hanns-Peter Kirchmann zu tun. Sie spricht von seiner Liebe zu ihrem Land, Burkina Faso, und den Menschen dort. „Man gibt nicht, weil man hat, sondern weil man liebt.“ Mit diesen Worten hatte die Botschafterin von Burkina Faso im Oktober vergangenen Jahres die Ausstellung von Main dans la Main, „Masques“, in Siegen eröffnet. Die Arbeit der Stiftung, hinter der Felicitas und Hanns-Peter Kirchmann stecken, sei „zweifelsfrei ein schönes Beispiel von Solidarität, nicht nur zwischen Deutschland und Burkina Faso, sondern auch der Burkinabés untereinander, und darauf bin ich ganz besonders stolz.“

Wie schon 2009 in Abensberg und Neustadt stellten Künstler aus Burkina Faso Bilder aus, und Musiker brachten den Klang Westafrikas mit. Einen Teil des Erlöses gaben sie an MdM für den Ausbau des Gesundheitszentrums in Sabou. Am Wochenende wird Marie Odile Bonkougou/Balima zu einem privaten Besuch bei Felicitas und Hanns-Peter Kirchmann nach Abensberg kommen und unter anderem das Benefizkonzert der Muhakl zugunsten der Kirchmann-Stiftung besuchen.

Seit 2012 ist sie die Botschafterin Burkina Fasos in Deutschland. In ihrem Heimatland gilt verfas-

Marie Odile Bonkougou/Balima Foto: dpa



sungsrechtlich zwar Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern, doch dass es Frauen in derartige Positionen schaffen, ist eher die Ausnahme. Die Frauenförderung ist ihr seit jeher ein großes Anliegen.

Zugang zu Bildung verschaffen

So führte sie unter anderem eine Studie über die Frauenrepräsentanz in der Öffentlichen Verwaltung durch und arbeitete als Ansprechpartnerin in einem Projekt über Rechte und Bürgerrechte der Frauen. Sie ist Gründungsbotschafterin der Astrai Female Leadership Foundation mit Sitz in Berlin. Diese wiederum fördert Projekte für Mädchen und Frauen dort, wo es nicht selbstverständlich ist, dass Mädchen und Frauen Zugang zu Bildung und Gesundheit haben und ungleich in ihrer Gesellschaft behandelt werden.

Um das Wohl von Frauen geht es auch der Kirchmann-Stiftung, die derzeit eine Entbindungsstation am Gesundheitszentrum Maximilian Kolbe in Sabou baut. Der Innenausbau des neuen Gebäudekomplexes, in dem eine Entbindungsstation und ein Operationssaal eingerichtet werden, ist in vollem Gange, die Fliesen in den Behandlungsräumen und dem OP werden verlegt, die Dämmung bauen Männer aus Sabou ein. „Wir haben das Material selbst besorgt, denn der Unternehmer hatte es uns zum total überhöhten Preis angeboten“, berichtet Felicitas Kirchmann über den aktuellen Stand.

Pater Thomas, der Superior der Franziskaner in Sabou, kam mit dem Vorschlag, seine Mannschaft, also Männer aus der

Pfarrrei, könnten das erledigen. „Das finden wir gut. Das erhöht die Identifikation mit dem Projekt“, so Kirchmann. Die Baustelle wird nach Kirchmanns Einschätzung kurz vor der Regenzeit fertig. Diese setzt normalerweise im Juni ein. Momentan ist die Kirchmann-Stiftung dabei, die medizinischen Geräte auszuschreiben. Hanns-Peter Kirchmann wird Anfang März die Baustelle vor Ort begutachten. Auch Personalentscheidungen stehen an. So müssten jetzt Hebammen und Gynäkologen angestellt werden. Architekt Andreas Eckl aus Regensburg wird vor Ort dabei sein. Mit im Gepäck hat er seinen Masterplan für die Gestaltung der Wege etc. Dieser muss dann umgehend eingearbeitet werden.

Eine wichtige Mitstreiterin

Erstmals kreuzten sich die Wege Bonkougou/Balimas und von Felicitas und Hanns-Peter Kirchmann im Juli 2012 bei einem Besuch des burkinischen Staatspräsidenten Blaise Compaoré in Berlin. Dann übernahm die Botschafterin die Schirmherrschaft für das Benefizprojekt in Siegen und besuchte zum Ende des Jahres das Gesundheitszentrum. Inzwischen haben die Kirchmanns eine wichtige Mitstreiterin für den weiteren Ausbau des Gesundheitszentrums gefunden.

Bei ihrem ersten Treffen mit Hanns-Peter Kirchmann war Marie-Odile Bonkougou/Balima besonders berührt von den Erlebnissen, die er mit ihrem Heimatland, dem „Land der aufrechten Menschen“, verbindet. „Das ist fast eine Liebesgeschichte“, sagt sie.

MARIE ODILE BONKOUGOU/BALIMA

► **Zur Person:** Marie Odile Bonkougou/Balima hat Allgemeine Verwaltung an der Nationalen Schule für Verwaltung und Magistratur sowie Wirtschaftsrecht an der Universität Ouagadougou in Burkina Faso studiert. Sie bildete sich in den Bereichen Organisation der Regierungsarbeit, Personalmanagement und Management für ausländische Führungskräfte weiter.

► **Ihre politische Karriere** begann sie 2001 als stellvertretende Generalsekretärin bei der Regierung und dem Ministerkabinett in Burkina Faso. Marie Odile Bonkougou/Balima war von 2005 bis Januar 2011 Ministerin für Grundschulausbildung und Alphabetisierung und von Januar bis April 2011 Ministerin für Nationale Bildung und Alphabetisierung. Im Februar 2012 wurde sie zur Botschafterin in Deutschland ernannt wurde.



Schwester Edith hält im Medizinischen Zentrum die kleine Awa im Arm. Die meisten Kinder kommen im Busch zur Welt, entsprechend hoch ist die Kindersterblichkeitsrate. Die Kirchmann-Stiftung errichtet derzeit eine Entbindungsstation – zur Sicherheit von Mutter und Kind. Foto: Forster

„Die Machos sind ein großes Problem“

BENEFIZKONZERT „Muhakl“ Walter Adam erzählt, warum er sich für Afrika engagiert und ihn Buh-Rufe von Frauen sogar freuen.

ABENSBERG. Mancher vermisste die legendären Muhaklfeste schon. Dem Wirtshausfasching kehrten sie heuer den Rücken. Am Freitag tritt das Abensberger Duo aber wieder vor Publikum. Diesmal zugunsten der Kirchmann-Stiftung. Die MZ sprach mit Walter Adam über Afrika und die Musik.

Sie spielen am Freitag vor einer afrikanischen Botschafterin. Was sagen Sie dazu?

Ich finde es toll, dass eine Frau in einem Land wie Burkina Faso Botschafterin ist. Rudi Niedersteiner und ich haben uns narrisch gefreut, als wir hörten, dass sie kommt. Sie hat sich übrigens gewünscht, dass sie original bayerische Musik zu hören bekommt.

Warum unterstützen sie das Projekt von Hanns-Peter Kirchmann?

Benefizkonzerte haben bei uns Tradition. Wir haben schon für SOS-Kin-

derdörfer und die Sri-Lanka-Hilfe gespielt. Wir warten aber immer ein paar Jahre ab, bis sich ein Projekt etabliert hat. Es ist uns wichtig, keine Eintagsfliegen zu unterstützen. Ich schätze es ungemein, dass Hanns-Peter Kirchmann aus privatem Antrieb so etwas mit Hartnäckigkeit und Stetigkeit aus dem Boden stampft. Dass er so viel bewirkt und trotz aller Schwierigkeiten nicht hinschmeißt.

Waren Sie selbst schon einmal in Afrika?

Ja, 2001 in Äthiopien. Ich habe dort den 18-jährigen Hailu besucht, der in einem SOS-Kinderdorf aufwuchs und den ich jahrelang unterstützte. Ich habe dort brutale Armut gesehen, aber auch wie würdevoll die Menschen dort sie tragen. Hailu war ein richtiger Macho geworden.

Das hat mich schockiert. In meinen Augen sind die Machos das eigentliche Problem der Entwicklungshilfe. Dieser „Ehrenkodex“: „Ich bin ein Mann und ich bin wichtig.“ Das muss aus den Köpfen, und

das geht nur durch Bildung. Bislang tragen die Frauen die Hauptlast, sie müssen alles auslöffeln. Seit diesem Erlebnis unterstütze ich nur noch Mädchen. Auch in Indien und Bolivien. SOS-Kinderdörfer geben nicht nur Kindern eine Zukunft. Sie sind auch für verstoßene Frauen eine Chance auf Arbeit. Als echte Alternative zur Prostitution.

Haben Sie in Afrika auch musiziert, oder spielt die afrikanische Musik hierzulande für Sie eine Rolle?

Ich habe in Äthiopien gesehen, welch wunderschöne Musik die dort haben. Aber ich wollte da nix nachmachen. Wir machen bayerische Musik. Zurück zu unseren Wurzeln ist das Motto. Nur mit verrückten

Instrumenten. Mit dem Charango, der bolivianischen Minigitarre, Panflöte, Maultrommel, Banjo oder Mundharmonika. Denn die ursprüngliche Musik wollte gut klingen, musste aber billig sein. Die haben früher fast alles hergenommen. Viel mehr als Diatonische und Zither!

Sind Sie nicht eher ein „alter Jazzer“, wie kommt man da zur Volksmusik?

Als junger Mann hätte ich nie gedacht, dass ich mal zur bayerischen Musik komme, Lederhose und Dachauer Leiberl trage. Aber das Traditionelle hat – wenn man ehrlich ist – viel mit dem Jazz zu tun. Auch da werden Töne reingeschmuggelt. Die haben aus dem Bauch heraus gespielt. Ohne Noten und Hirn.

Was erwartet die Zuschauer am Freitag?

Unser neues Programm stützt sich hauptsächlich auf Couplets. Das sind urale Lieder, wie sie etwa der Weißferdl gesungen hat. Meist wurden sie mündlich überliefert. Eins stammt sogar aus dem Abensberger Altenheim. Das hab' ich mir vorsingen lassen. Teils haben die auch recht frauenfeindliche Texte. Heutzutage kriegen wir dafür von den Frauen schon Buh-Rufe. Das gefällt mir gut. Dass die so selbstbewusst geworden sind. (re)

BENEFIZKONZERT AM FREITAG**TERMIN**

Am Freitag, 22. Februar, 20 Uhr, laden die Muhakl mit der Auer Geigenmusi im Gasthof Lauberger in Abensberg zum Benefizabend zugunsten der Kirchmann-Stiftung ein. Der Eintritt ist frei. In der Pause wird für das Gesundheitszentrum Sabou in Burkina Faso gesammelt. Platzreservierungen sind nicht möglich.

MUHAKL

Die Muhakl, das sind Walter Adam und Rudi Niedersteiner. Bis vor vier Jahren zählte auch Peter Feichtner dazu. Urige und unverfälschte Wirtshausmusik aus der Hallertau, wie sie vor 50 Jahren von Bettelmusikanten gespielt wurde, geben die Abensberger mit skurriler Instrumentierung wieder. Am wichtigsten ist ihnen jedoch der Gesang.

AUER GEIGENMUSI

Eberhard Baier, Barbara Prügl, Helene Reiser, Gabi Niedermayer und Karl Schmid sind die Auer Geigenmusi. Mit Bassettl, Mundharmonika, Steirischer Harmonika, Geige, Klarinette und Gitarre spielen die fünf Musiker auf Hoagärten, Volkstänzen und Festen auf. Zu ihrem Repertoire zählen Volkstänze, Landler, Boarische, Polkas und Zwiefache aus der Holledau, Bayern und Österreich, aber fremdländisch Anmutendes aus Rumänien, Irland, Italien und der Schweiz.

„Die Machos sind das eigentliche Problem der Entwicklungshilfe. Das muss raus aus den Köpfen und das geht nur durch Bildung.“

WALTER ADAM

